

86. *Zabragana*

Wegungspr. i. d. Stadt¹ jährl. im Trägersl. Wrt. 1.25. Wölbungspr.
f. d. Grs. n. Nachbarortsverf. ¹ jährl. Wrt. 1.20, im Fernverf. 1.30.
Wrt. 1.30. Sechste in Würt. 30 Bld., in Bayern u. Reich 43 Bld.

Amman Rippmann.

des Grafen Passy gemutmaßt worden ist: er hat Helfershelfer zu seiner Befreiung gehabt, aber nicht nur einen, der von außen kam und ihn abholte, sondern noch einen zweiten, der innen im Gefängnis selbst für ihn arbeitete und den Weg zur Freiheit ihm ebnete. Man nimmt nach den Informationen der Redakteurzeitung an amtlicher Stelle an, daß Mehger mit dem Berliner Helfershelfer Passy, einem Schlosser, der in seinen Kreisen „Franz“ heißt, in Verbindung stand, schon vor dieser Flucht, ebenfalls auch schon vor der ersten Flucht, zu der er wohl auch geholfen hat. Dieser Schlosser „Franz“ ist es zweifellos, der den Einstieg ins Gefängnis ausgeführt hat, er hatte von Berlin etwa 1000 M mitgebracht und sich dadurch wohl die Hilfe des Mehger erkauft. Der Verdacht, daß bei der Flucht auch Hilfe innerhalb des Hauses mitgewirkt haben könnte, war bei den Gerichtsbehörden sogleich nach der Untersuchung aufgetaucht, er fand seine Bestätigung und führte zu der Verhaftung des verdächtigen Gefängnisgehilfen Mehger auf Grund der Beobachtung eines Malerlehrlings, der an jenem kritischen Montag — dem Tag der Flucht — nachmittags an der Rückwand des Gebäudes gearbeitet hat, das bisher das Bezirkskommando enthielt. Hier stand der Malerlehrling auf einer Leiter, ziemlich hoch oben, und konnte von da aus gerade noch das Fenster sehen, durch das die Flucht erfolgt ist. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags bemerkte er, wie durch das Gitter an einem der Stäbe eine Hand sich immer hin und her bewegte, hie und da kam auch ein Stück des Ärmels mit zum Vorschein, ein dunkles Stück Stoff, wie es zu den Uniformen der Gefangenenwärter verwendet wird. Dabei hat er ein knirschendes Geräusch gehört. Der junge Mann, dem dies zwar auffiel, schenkte der Beobachtung nicht die Bedeutung, die sie verlangte, erst als die Flucht Passys bekannt wurde und die ihn dann zur Erstattung einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft veranlaßte. Die Folge war, daß der verdächtige Gefängnisgehilfe Mehger festgenommen wurde. Es wurde nämlich auch festgestellt, daß Mehger vor einiger Zeit ein Paket aus Potsdam erhalten hat, das vermutlich die Kleider enthielt, in denen Passy entfloß und die er — es ist das wohl möglich — schon in seiner Gefängniszelle in aller Ruhe angezogen hat. Mehger leugnet beharrlich jede Beziehung zu den Verbrechern und jede Beihilfe zur Flucht. Demgegenüber aber bleibt der Malerlehrling, ein durchaus glaubwürdiger junger Mann, bei seinen Aussagen über die gemachten Beobachtungen. An amtlicher Stelle hat man die sichere Ueberzeugung, daß Mehger, dem die Beaufsichtigung Passys speziell übertragen war, auch bei der ersten Flucht dem Gauner in

gleicher Weise geholfen hat, wie bei dem zweiten Entweichen. Man nimmt sogar an, daß all das abenteuerliche Drum und Dran bei beiden Entweichungen (die durchsägten Gitter, der Strid usw.) lediglich markiert wurde, um den Verdacht einer „Flucht“ zu erwecken, während in Wirklichkeit Passy aufrechten Ganges die Türen und Gänge passiert hat, die ihm Mehger mit dem Schlüssel sorglich geöffnet hatte. Mehger ist 27 Jahre alt und nicht verheiratet. Er ist von Sindringen Oa. Döhringen gebürtig.

Döhringen 20. Aug. Vor dem Güterschuppen explodierte gestern auf einem Wagen ein zur Beförderung in die Stadt bestimmtes Paket Feuerwerkskörper. Mit heillosem Getöse ging der ganze Inhalt in die Luft. Zum Glück waren sofort Leute bei der Hand, die die gefährliche Ladung auf die Straßewarfen und die Umgebung unter Wasser setzten, so daß die Befürchtung, daß bei der schrecklichen Trockenheit ein Schadenfeuer entstehen könnte, sich als grundlos erwies. Untersuchung ist eingeleitet.

Gmünd 19. Aug. (Beset Zeitungen!) Die Sommerarbeiten veranlassen da und dort noch manchen Bewohner des flachen Landes, in der heißen Jahreszeit auf die Haltung einer Tageszeitung zu verzichten. Daß es sich auch rächen kann, wenn man keine Zeitung liest, in der die amtlichen Anzeigen stehen, konnte man hier am letzten Viehmarkttag an den Toren sehen. Es erschienen immer wieder Jutriebe ohne Bescheinigung des Schultheißen- oder Amtswalters, die alle zurückgewiesen werden mußten. So haben die Leute den teilweise weiten Weg umsonst gemacht. Die Entschuldigung, das hätten sie nicht gewußt und nicht gelesen, denn im Sommer kämen sie sonst ohne Blatt aus, half nichts. Die kleine Ausgabe für eine Zeitung hätte sich diesmal gut rentiert.

Lorch, 20. Aug. (Großfeuer.) Im nahen Waldhausen brach gestern Abend zehn Uhr in einem von dem 89 Jahre alten früheren Gemeinderat Georg Schmidt allein bewohnten Hause Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und außer dem Schmidtschen Anwesen sechs weitere Wohngebäude nebst den Scheunen und Stallungen einschloß. Unter den abgebrannten Häusern befindet sich auch das frühere Rathaus. Acht Familien sind obdachlos geworden.

Friedrichshafen 18. Aug. Das von der Heeresverwaltung beim Zeppelin-Luftschiffbau bestellte Luftschiff für die deutsche Armee wird bereits Ende September geliefert werden können. An der Herstellung des Schiffs wird mit allen Mitteln gearbeitet. Das Luftschiff wird nur 132 m lang; es wird einen möglichst ge-

ringen Rauminhalt erhalten. Die Eigengeschwindigkeit soll mindestens 16—17 m in der Sekunde betragen, also erheblich größer sein, als die bisherigen Geschwindigkeiten der bisher erbauten Type.

Von der badischen Grenze 19. Aug. In Kirchdorf stürzte die massive Stallung des Landwirts Franz Xaver Weißhaar, während der Eigentümer und seine Angehörigen sich auf dem Felde befanden, unter donnerndem Getöse ein. Unter den Trümmern waren 8 Stück Vieh begraben, von denen eine Kuh sofort geschlachtet werden mußte und mehrere andere Tiere schwer verletzt wurden. Bis Weißhaar und seine Leute vom Felde eintrafen, machte sich die Einwohner-schaft hilfsbereit ans Rettungswerk. Oberhalb des Stalles waren große Vorräte von Heu und Garben, die nun zwischen den Trümmern liegen.

© In Dillstein bei Pforzheim brannten am Samstag das Sägewerk der Gebrüder Gengenbach samt den Holzvorräten, einem 2½stöckigen Wohnhaus und noch 7 über der Straße gelegene Wohn- und Geschäftshäuser nieder; darunter das Goshaus zum Adler. Nach 4stündiger Belämpfung des Feuers, von nachmittags 1½—1¾ Uhr, seitens der Ortsfeuerwehr, sowie der Feuerwehren von Pforzheim, Brödingen, Büchenbronn und Huchenfeld war die Gefahr der Weiterentwicklung abgewendet. Vor 10 Jahren ist das frühere Sägewerk schon einmal abgebrannt. Der jetzige Gesamtschaden des Brandes dürfte 200 000 M übersteigen.

Baden-Dos 20. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ unternahm heute 2 Fahrten; die erste schon früh 6.30 Uhr mit 18 Passagieren, die zweite um 8.10 Uhr mit 14 Passagieren. Für morgen Montag ist Ruhetag vorgesehen. Am Dienstag werden die Fahrten wieder aufgenommen.

Heidelberg 16. Aug. (Die verunglückte Luftpost.) Bei der letzten Fahrt des Luftschiffes „Schwaben“ nach Frankfurt ist eine aus dem Luftschiff geworfene Postsendung auf merkwürdige Weise verloren gegangen. Die neun Mitreisenden hatten in der Kabine eifrig Luftpostkarten geschrieben. Diese wurden nun mit dem Stempel der Delag versehen und auf aufgerollt in eine Papphülle gesteckt, die 50 J Findexlohn enthält und den Finder ersucht, die Karten in den nächsten Postkasten zu stecken. Kurz vor Heidelberg wurde das Paketchen, das zur besseren Kennzeichnung mit bunten, leicht flatternden Bändern versehen ist, zur Kabine hinausgeworfen. Schnell sank es hinab und verschwand mitten in die schwarzberuhte Doffnung eines Kamins. Dieser

Wohl nahm sie als selbstverständlich an, daß man auch sie benachrichtigen würde, aber der Diener mußte vielleicht schon aus praktischen Gründen eher verständigt werden. Köchin und Stubenmädchen, die bereits seit 15. Juni auf die Rückkehr der Herrschaft warteten, mußten ja dann benachrichtigt und allerlei kleine Vorkehrungen zum Empfang getroffen werden.

Frau Lore ging immer nur bis an das Tor von Retiro, um zu fragen. Erst als endlich das ersuchte Telegramm an den Diener da war und mitteilte, daß Langendorfs am 20. abends ankämen, entschloß sie sich, in das Innere einzutreten.

Sie mußte doch sehen, ob alles in Ordnung war. Staunend, ganz verschüchtert von all der Pracht, durchschritt sie die Räume.

Das mußte man Ferry lassen, Geschmack besaß er. Wie eine Königin würde Assunta es hier haben, obwohl es außer Bade- und Dienerzimmer nur vier Räume gab, denn die Mansardenzimmer standen leer und im Erdgeschoß wohnten die Mägde.

Die Treppe war mit Teppichen belegt und in den Ecken standen Blattpflanzen. Was Frau Lore am meisten entzückte, war die Halle. Welch gemütlicher Raum! Auch sie malte sich sogleich aus, wie reizend hier an langen Winternachmittagen Plauderstündchen sein würden, und die Zukunft lag mit einemmale in hellstem Lichte vor ihr.

Dann begann sie zu überlegen. Blumen mußten überall hin, dunkelrote Rosen, wie Assunta sie so sehr liebte, und hierher, in die Halle, wollte sie ihren großen Azaleenbaum tragen lassen, der über und über in Blüte stand. Sie pflegte ihn seit 15 Jahren und war ihr Stolz. Nun sollte er Assunta gehören, damit doch etwas aus dem Elternhaus unter all den fremden Herrlichkeiten stand.

Sie fragte den Diener, ob Langendorf Verfügung bezüglich des Abendessens getroffen habe?

Nein, der Herr Direktor hatte nur befohlen, daß die Köchin irgend einen warmen Imbiß bereithalten solle.

„Gut,“ dachte Frau Lore befriedigt, „diesen ersten Imbiß will ich

ihnen bereiten. Barbe mag mithelfen und dann tragen wir alles herüber. Später fiel es ihr ein, daß es noch klüger wäre, Barbe in die Villa Retiro zu installieren und erst fortzuschicken, bis alles fix und fertig sei. Auftragen mochte dann das neue Stubenmädchen. Sie selbst wollte ihr Kind nur begrüßen, ihm möglichst schonend die Trauernachricht mitteilen und dann still nach Hause gehen. Denn natürlich wollte das junge Paar den ersten Abend im eigenen Heim für sich allein haben.

Nun begann sie eine fieberhafte Tätigkeit zu entwickeln. Poultards wurden gekauft und ein schöner Rheinlaß — Ferry hatte einmal fallen lassen, daß er Rheinlaß mit Mayonnaise gern esse — eine Margipantorte wurde gebacken — wie er sie liebte, und die kleinen Käsepastetchen, die er auch einmal gelobt hatte.

Schließlich kam es ihr zum Bewußtsein, daß der Speisezettel eigentlich nur Langendorfs Geschmack berücksichtige und sie entschloß sich rasch, für Assunta noch Cremetörtchen zu bereiten und ihr ein halbes Pfund Praline auf das Nachtißchen zu stellen.

Für Ferry mußten natürlich seine Zigarren bereit sein. Dabei mußte ihr Peter Bött helfen, der würde sich ja wohl darauf verstehen. Nur die besten, mochten sie kosten, was sie wollten. Auch ägyptische Zigaretten — Langendorf rauchte solche gern und man konnte doch nicht wissen, worauf er gerade Lust habe.

Den Tisch bedeckte Frau Lore selbst. Sie fand eine Menge Dinge in ihrem Silberkasten, die in „Retiro“ nicht vorhanden waren, und bei dieser Gelegenheit stillschweigend in den Besitz Assuntas übergehen sollten.

Besonders der kostbare alte Aufsatz aus getriebenem Silber, ein Familienstück, das nur zu festlichen Anlässen im Hause Fabrizius hervorgeholt wurde. Assunta würde sich freuen, ihn nun zu besitzen. Sie hatte die drei Gragien, welche eine feingeschliffene Glasschale trugen, schon als Kind immer bewundert, und es war auch wirklich ein Prachtstück.

(Fortsetzung folgt.)

igengeschwin-
n der Sekunde
als die seit-
rbauten Type.

nge 19. Aug.
Stellung des
ar, während
rigen sich auf
ndem Geföse
8 Stück Vieh
rt geschlachtet
Tiere schwer
ab seine Leute
ie Einwohner-
rl. Oberhalb
von Heu und
ammern liegen.

a brannten
der Gebrüder
räten, einem
7 über der
Geschäfts-
Gasthaus zum
g des Feuers,
seits der
rwehren von
n und Hohen-
ntwicklung ab-
frühere Säge-
er jetzige Ge-
200 000 M

a Luftschiff
Fahrt; die
Passagieren,
Passagieren.
g vorgehen.
n wieder auf-

(Die ver-
lichten Fahrt
ach Frankfurt
vorfene Post-
verloren ge-
hatten in der
leben. Diese
er Delag ver-
ne Papphülle
hält und den
nächsten Post-
delberg wurde
en Kenntnis-
den Bändern
orfen. Schnell
mitten in die
mins. Dieser

alles herüber.
e in die Villa
und fertig sei.
bst wollte ihr
richt mitteilen
as junge Paar

In. Poulards
einmal fallen
ine Marzipan-
Käsepasteten,

gezettelt eigent-
los sich rasch,
halbes Pfund

t sein. Dabei
rauf verfluchen.
uch ägyptische
ante doch nicht

Menge Dinge
aren, und bei
ergehen sollten.
a Silber, ein
brizius hervor-
en. Sie hatte
agen, schon als
stfäd.

merkwürdige Vorfall erregte trotz anfänglicher Verblüffung große Heiterkeit. Von den schreibwütigen Fahrgästen wurden dann in aller Eile neue Karten geschrieben.

Frankfurt a. M. 20. Aug. In den Doppelwerken in Rüsselsheim brach heute nacht 1 Uhr ein furchtbarer Brand aus, der einen großen Teil des Fabrikgeländes in Asche legte und Tausende von Fahrrädern und Nähmaschinen vernichtete. Man schätzt den Schaden auf 4 bis 5 Millionen Mark. Ein Mann ist verbrannt, ein zweiter wird vermisst. Eine große Anzahl von Unfällen ist vorgekommen. 2—3000 Arbeiter werden in Mitleidenschaft gezogen. Nach vierstündiger Arbeit wurde man des Feuers Herr.

Rüsselsheim 20. Aug. Der Brand in den Doppelwerken begann nachts 2 Uhr in der Radelei der Fahrrad- und Nähmaschinenabteilung. Das Feuer verbreitete sich jedensfalls durch den Fahrstuhlsschacht mit rasender Schnelligkeit über die drei Stockwerke. Der Brand dauerte bis in den Vormittag und wurde von der Fabrik- und Ortsfeuerwehr, sowie den Feuerwehren aus den umliegenden Ortschaften, der Mainzer und der Frankfurter Feuerwehr bekämpft. Außerdem beteiligten sich zwei Batterien des 25. hessischen Fußartillerieregiments an den Löscharbeiten. Die Automobilabteilung ist unversehrt geblieben. 20 000 Fahrräder und 30 000 Nähmaschinen sind vernichtet.

London 20. Aug. (19. August, 11 Uhr abends.) Der Eisenbahnerausstand ist durch einen Vergleich beigelegt.

London 20. Aug. Die Eisenbahner hielten heute im Hyde-Park eine von 30 000 bis 40 000 Personen besuchte Massenversammlung ab, in der sie beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

London 20. Aug. Der König hat in einem Telegramm an den Premierminister der Regierung zu der glücklichen Beilegung des Eisenbahnerausstandes beglückwünscht.

Schwäbischer Ueberlandflug.

Die Ausschreibungen des Schwäbischen Ueberlandflugs, der von den Württ. Vereinen für Luftschiffahrt und Flugsport, vom Württ. Landesverband des Deutschen Luftflottenvereins und vom Verein Deutscher Flugtechniker in Berlin veranstaltet wird und unter dem Protektorat Sr. Majestät des Königs von Württemberg steht, sind nun gedruckt und an die Flieger, denen es jetzt in Deutschland beinahe 100 gibt hinausgegangen. Als Termin ist die Zeit vom 10.—18. Septbr. vom Deutschen Luftschiffverein festgesetzt worden.

Allgemeines Interesse dürften folgende Bestimmungen der Ausschreibung nach rufen:

Der Schwäbische Ueberlandflug besteht aus nachstehenden Veranstaltungen:

Sonntag, den 10. Sept., Nachm.: Schau-

flüge auf dem Rennplatz Weil,

Montag, den 11. Sept.: Ueberlandflug

Ehlingen (Weil)—Waffen—Bödingen—

Reutlingen—Ulm,

Dienstag, den 12. Sept., Nachm.: Schau-

flüge auf der Friedrichsau bei Ulm,

Mittwoch, den 13. Sept.: Ueberlandflug

Ulm—Biberach—Ravensburg—Fried-

richshafen.

Die Gesamtstrecke beträgt 124 km, die

1. Teilstrecke 120 km, die 2. Teilstrecke 94 km.

Als Landungsplätze sind die Wiesen vor dem Georgsberg in Reutlingen, die Friedrichsau in Ulm und der Rieblepark in Friedrichshafen vorgesehen. Die Schauflüge finden auf dem Rennplatz in Weil und auf der Friedrichsau in Ulm statt.

Fluglassen werden solche Flugführer (Führerzeugnis) Deutscher Reichsangehörigkeit, die einen ununterbrochenen einständigen Ueberlandflug bis zum Rennungsfluß nachweisen können. Die Flugzeuge müssen bis auf den Motor vollständig in Deutschland hergestellt sein. Diejenigen Flieger, die einen Passagier mitzunehmen beabsichtigen, haben den Nachweis zu liefern, daß sie schon mindestens einen Passagierflug von 1/2 stündiger Dauer bis zum Rennungsfluß zurückgelegt haben.

Die Höchstzahl der Teilnehmer ist auf 15 festgesetzt. Wenn weniger als 9 Teilnehmer vorhanden sind entscheidet spätestens 7 Tage vor Beginn der Flugveranstaltung der Organisationsausschuß, ob der Flug stattfindet.

Als Preise für die Gesamtstrecke sind 37 000 Mark ausgesetzt. Maßgebend für die Verteilung der Preise ist die zwischen Start und Landung liegende Zeit.

Für jede Teilstrecke sind als Preise je 8000 M. ausgesetzt. Diese Geldsummen werden nach folgenden Gesichtspunkten verteilt:

60 % werden unter die Flieger gleichmäßig verteilt, die die Strecke am Starttage ordnungsgemäß zurückgelegt haben. 20 % werden ebenfalls unter die ordnungsgemäß ankommenden Flieger im umgekehrten Verhältnis ihrer für die betreffende Strecke gebrauchten Flugzeit verteilt, 10 % werden unter die Flieger gleichmäßig verteilt, die an den vorausgehenden Schauflügen der Etappenstation teilgenommen haben. 10 % werden unter die Führer gleichmäßig verteilt, die auf den Teilstrecken Passagiere mit sich führen.

Für die Schauflüge auf der Friedrichsau und in Weil sind je 3000 M. ausgesetzt.

Die Preise setzen sich aus folgenden Komponenten zusammen:

1. u. 3. Preis 20 000 und 5 000 M., Preise

Sr. Erz. des Grafen Zeppelin,

2. Preis 8000 M., Preis der Stadt Stuttgart,

4. " 4000 M., " " Ehlingen,

Preis der 1. Teilstrecke, Preis von Ulm,

" 2. " Preis aus allgemeinen

Spenden,

" der Schauflüge Ulm, Preis von Ulm,

Weil, Preis gestiftet von

den "Offizieren, Sanitätsoffizieren, Veterinär-

offizieren und Beamten, sowie vom Offizier-

korps des Beurlaubtenstandes des XIII. R. Württ.

Armeekorps.

Preis Sr. Maj. des Königs von Württem-

berg, dessen Höhe noch bekannt gegeben wird,

wird dem Flieger zuerkannt, der die Strecke

Ulm—Landungsplatz Friedrichshafen in der

kürzesten Zeit vorchriftsmäßig zurücklegt.

Ein Preis des R. Preuß. Kriegsministeriums

ist noch zu erwarten. Die Bedingungen werden

vom R. Preuß. Kriegsministerium selbst festgesetzt.

Von wohlunterrichteter Seite in Berlin

wird mitgeteilt, daß die bekannten Flieger Jeannin

und Büchner, sowie zu unserer größten Freude

die Württemberger Hirth und Bollmüller auf dem

Flugplatz Johannistal erklärt haben, sie werden

am Schwabenflug teilnehmen.

Bermischtes.

(Unpünktliche Besorgung des

Morgenkaffees als Ehescheidungsgrund?)

Gemäß § 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuchs

kann ein Ehegatte dann auf Scheidung klagen,

wenn der andere Ehegatte durch schwere Ver-

letzung der durch die Ehe begründeten Pflichten

(z. B. grobe Mißhandlung) oder durch ehrloses

oder unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung

des ehelichen Verhältnisses verschuldet hat, daß

den Ehegatten die Fortsetzung der Ehe nicht zu-

gemutet werden kann. Dem Reichsgericht lag

nun unlängst ein Fall vor, in dem der Ehemann

auf Grund des § 1568 BGB. deshalb Scheidung

begehrte, weil seine Frau das Hauswesen erheb-

lich vernachlässigte. Es wurde erwiesen, daß die

Frau den Morgenkaffee und das Mittagessen

nicht pünktlich besorgte, die Wohnung nicht rein-

hielt und das Waschen der ihrem Mann ge-

hörigen Arbeitsmittel vernachlässigte. Das Reichs-

gericht hat nun — wie auch schon in früheren

Urteilen — ausgesprochen, daß eine solche Ver-

nachlässigung des Hauswesens unter Umständen

dann einen Scheidungsgrund bilden könne, wenn

sie in besonders hohem Maße vorhanden war

und der Mann nach Kräften bemüht gewesen ist,

seine Frau von diesem Fehler abzubringen. Für

die Frage aber, ob die Vernachlässigung des

Hauswesens einen so außerordentlich hohen Grad

angenommen habe, daß dem Manne die Fort-

setzung der Ehe nicht mehr zuzumuten sei, komme

es darauf an, welche Anforderungen der Mann

billigerweise stellen könne. So hat das Reichs-

gericht im vorliegenden Fall berücksichtigt, daß die Frau zwei kleine Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren zu versorgen hatte und daß sie auch, um etwas Geld zu verdienen, vielfach Näharbeiten für Andere gefertigt hat. Ferner wurde das persönliche Verhalten des Mannes berücksichtigt. Dieser hatte nämlich einmal über seine Frau geäußert, er wolle seiner Frau das Kreuz verschlagen, daß sie die Wände hinaufliefe, die alte, faule Sau solle sich nur vor ihm in Acht nehmen. Weiter hatte er seine Frau mit Erschießen und wiederholt mit Schlägen bedroht. Unter diesen Umständen habe — so entschied das Reichsgericht — der Kläger, der durch sein brutales, liebloses und einen völligen Mangel der ehelichen Gesinnung beweisendes Verhalten seiner Frau die Freude am Hauswesen verleidete, nicht erwarten können, daß diese sich die Erfüllung ihrer Hausfrauenpflichten besonders angelegen sein lasse. Denn Verfehlungen einer Ehefrau auf hauswirtschaftlichem Gebiet seien milder zu beurteilen, und verlieren unter Umständen den Charakter einer Verfehlung gänzlich, wenn der Mann seiner Frau durch unwürdige Behandlung die Lust und die Kraft, ihren Hausfrauenpflichten gerecht zu werden, benehme. Im Hinblick auf dieses Verhalten des Mannes sei dieser im vorliegenden Fall der Zumutung, das eheliche Leben fortzusetzen, nicht entzogen; § 1568 treffe also nicht zu. Das Reichsgericht hat demgemäß im Gegensatz zum Kammergericht (dem Oberlandesgericht von Berlin) das der Klage stattgegeben hatte, die Klage des Ehemanns auf Scheidung der Ehe abgewiesen.

(Das Streichholzwunder.) Frau Kapitanleutnant Ellen Paasche, die Tochter des Geheimrats Dr. Witting, erzählt im Berl. Tageblatt allerlei Interessantes von ihrer Hochzeitsreise in Zentralafrika. Dabei berichtet sie auch von einem merkwürdigen Erlebnis im Urwaldbusch. Die Dame und ihr Gatte beobachteten zwei alte, nackte Neger, die aus einem Gebüsch vor ihnen aufgetaucht waren. Jeder von ihnen so erzählt sie, trug eine kleine Art in der Hand, und als einziges Bekleidungsstück hing ihnen ein kleiner Beutel aus Ziegenfell am dem Rücken; die Schnur des Beutels war um den Hals geschlungen. Dann hatte jeder noch eine Pfeife in der Hand. Die Pfeifen waren ausgegangen, und beide Neger begaben sich vor unseren Augen an die schwierige Arbeit des Feuermachen. Der eine holte aus seinem Beutelschen ein Holzstückchen das ausgehöhlt war, und ein Stäbchen, das gerade in die Höhlung hineingepaßt. Ein Stückchen Zunder wurde in das Loch hineingelegt. Dann knieten beide Neger auf die Erde; der eine hielt das Holzstückchen, der andere spuckte in die Hände, ergriff das Stäbchen und machte nun dieselbe Bewegung, die man beim Quirlen macht. Nach einer Weile wechselten sie sich ab. So rieben sie nun geduldig, bis durch die Wärme, die das Reiben erzeugte, ein schwaches, kleines Fünkchen glomm. Mit großer Vorsicht wurde das schwache Fünkchen auf den trockenen Tabak gelegt, dort schmelte es weiter. Mein Mann holte nun aus seiner Tasche ein Schächtelchen europäischer Industrie hervor: Streichhölzer. Mit einer Bewegung öffnete er die Schachtel, mit der zweiten Bewegung erfaßte er ein Hölzchen und mit der dritten Bewegung strich er über die Reibfläche hinweg — Feuer flammte auf! Die beiden Neger waren vollständig überwältigt: erst starrten sie mit entsetzten Augen das Wunder an, dann lachten sie, und dann saßen sie in die Flamme hinein, um sich zu überzeugen, ob es wirklich Feuer sei. Ihnen war es unsagbar, daß man mit einer Bewegung Feuer machen könne, während sie lange Vorbereitungen treffen und minutenlang die Hölzchen reiben mußten! Es war für uns Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts ein rührendes und großes Erlebnis, daß wir in dieser Zeit des verfeinerten, übertriebenen Luxus Menschen gefunden hatten, für die das Anstecken eines Streichholzes ein Wunder bedeutete, und ich war von Herzen dankbar, daß es mir vergönnt war, jetzt noch den Urzustand der Menschen zu sehen und einmal, weitab von aller Kultur und Zivilisation, die Sitten und Gebräuche eines fremden Volkes kennen zu lernen.

Amtliche und Privatanzeigen.

Fahnenverkauf.

Im Konkurs des Fabrikanten W. Schnurr in Liebenzell verkaufe ich in dem Schnurr'schen Anwesen in Liebenzell am
Donnerstag, den 24. August 1911, vormittags 9 Uhr,
im öffentl. Aufstreich gegen Barzahlung folgende Fahnen:

ca. 10 000 Fahntagsbuntel, einige neue Geschäftsbücher, ca. 80 St. Reise-
kommissionsbücher, 80 kg Baidpapier, 11 kg Bindfaden, 1 Brennholz-
treisäge, verschiedene Fässer, 1 Korbflasche Maschinenöl, 2 Löpfe
consistentes Fett, 20 kg Dextrin, 1 Haufen Reisholz, kleingemachtes
Brennholz, 104 neue Verbandstücher, 6 Werkbankdielen, 1 Vorgelege
mit 3 Klempenhebeln, 5 Str. Sen, ca. 1380 Ansichtspostkarten,
5 Kohlenfadenbirnen, einen eisernen Hausbadofen, 1 elektr. Bügel-
eisen, 1 Ballen Bastmat, 2 Handwaschapparate, 1 vollst. Bett mit
eiserner Bettstelle, 2 Kasse mit 6 Kanarienvögeln, und sonstige
Gegenstände.

Liebhaber sind eingeladen.

Konkursverwalter:
Bez.-Notar Feuchter.

Nagold.

Der Viehmarkt am 24. August 1911 wird wegen der
in Detschbrunn ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche
nicht

abgehalten werden.

Nagold, den 19. August 1911.

Stadtschultheißenamt.
Brodbeck.

Pferdeverkauf.

Ich setze sofort
einen 6jähr. Braunen (Wallachen),
in ca. 14 Tagen
eine 6jähr. Apfelschimmelstute, sowie
eine 3jähr. Sellschustute
dem Verkauf aus.

Sämtliche Pferde sind durchaus fromm und vertraut,
1 und 2spännig gefahren und absolut zugefesselt.

Adolf Andler, Hotel z. Hirsch,
Bad Teinach.



Habe morgen Dienstag, den 22. ds., von morgens
8 Uhr ab, im Gasthaus zum „grünen Baum“ in
Altensteig einen großen Transport schwerer erstklassiger

Fohlen

vom kgl. Landesgestüt abstammend zum Verkauf und Lade Liebhaber
freundschaft ein.

Germann Lemberger,
Rezingen.

Suche für sofort auf einige Stunden
Vormittags ein jungeres

Mädchen.

Frau Bauz, Bahnhofswirtschaft.

Eine zuverlässige Frau sucht für
einige Stunden des Tages

Beschäftigung.

Näheres im Compt. ds. Bl.

Oetker's Rezepte



Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weisse
zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's
Backpulver, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene
Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinthen, 3 Esslöffel voll (50 g) Kakao,
1/2 bis 3/4 Liter Milch

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb,
Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt den
Kakao, die Korinthen, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle
die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick
vom Löffel fließt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den
Nachlass des verstorbenen Heinrich
Hagge, gewes. Strumpfwirbers in
Simmozheim, ist zur Abnahme der
Schlussrechnung des Verwalters und
zur Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden Forder-
ungen der Schlußtermin auf
Freitag, den 22. September 1911,
vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem Königl. Amtsgerichte hier-
selbst bestimmt.

Calw, den 19. August 1911.

Siber,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das
Vermögen des Johannes Reischler,
Bauers in Möttlingen, ist zur Ab-
nahme der Schlussrechnung des Ver-
walters und zur Erhebung von Ein-
wendungen gegen das Schlussverzeichnis
der bei der Verteilung zu berücksichti-
genden Forderungen der Schlußtermin auf
Freitag, den 23. September 1911,
vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem Königl. Amtsgerichte hier-
selbst bestimmt.

Calw, den 19. August 1911.

Siber,

Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

Nächste garant. Ziehung 23. August.

Reichen- badger Kirchenbauweise

à 1 M., 13 Stück 12 M. bei

Friseur Witz, Marktplatz.

Hauptgewinn 15 000 M., 5000 M. usw.

Hirsch.

Schöne

4-Zimmerwohnung

mit Kachelofenbelag und elektr. Licht an

ordnungsliebende ruhige Familie zu

vermieten.

Hr. Gohl, Malerstr.

Jüngeres Fräulein

für Maschinenschreiben und leichtere

Büroarbeiten wird auf 15. September

oder 1. Oktober gesucht.

Offerten erbeten an

Gemeindeverband Elektrizitätswerk

für den Bezirk Calw,

Station Teinach.

Privat-Tanzkurs Calw.

Beginn Mitte Ok-

tober. Anmeldungen

hiesu werden im Hotel

Walhorn freundlichst

entgegengenommen.

Achtungsvoll

Bernhardy,

Museums-Tanzlehrer,

Konstanz.

Gund verlaufen.

In der Nacht vom 18. auf

19. ds. hat sich mein rot-

brauner Halbhund verlaufen.

Derselbe hat weiße Pfoten

und geht auf den Ruf Morig, ich bitte

denselben gegen Belohnung und Futter-

geld bei mir abzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Johann Raisenbacher,

Unterreichenbach.

Althengstett.

Einen schönen

Eber

(Blauesch) dienstfähig, setzt dem Ver-

kauf aus

Joh. Weiß, Eberhaller.

Oberkollwangen.

Nächsten Mittwoch, den

23. Aug., verkauft schöne

Milchschweine

Joh. Hamann.

Flammer's
Druck Neue Packung
15 Pf.
Spiritus-
Bügelisen
ersch.
beim.

Ich suche ca. 20 Str. guten alten

Haber

oder sofort nach der Ernte gedroschenen
neuen Haber zu kaufen.

Adolf Andler, Hotel z. Hirsch,
Bad Teinach.

Oberkollwangen.

Nächsten Mittwoch, den

23. Aug., verkauft schöne

Milchschweine

Joh. Hamann.